

1933 bildete sich in der österreichischen Sozialdemokratie eine Oppositionsströmung um Franz Pavelka, die sich anfänglich *Kreis revolutionärer Parteigenossen* nannte und dann - im Mai / Juni 1933 - parteiintern als *Kreis revolutionärer Sozialdemokraten* auftrat.

Der Übertritt Pavelkas und seiner Mitstreiter/innen zu den *Bolschewiki-Leninisten* endeten vor-derhand die Versuche, im sozialdemokratischen Milieu *von innen* eine (links-) oppositionelle Strömung aufzubauen. Nach dem 12. Februar 1934 sollten diese Versuche - vor allem gegen-über den Schutzbund - (nicht nur, aber vor allem vom *Kampfbund zur Befreiung der Arbeiter-klasse*) verstärkt und systematisch weitergeführt werden.

Das vorliegende Dokument scheint zu den ersten Dokumenten dieser kurzlebigen Strömung zu gehören. Jedenfalls berichtet Franz Pavelka am 28.4.1933 an Leo Trotzki über die sich bildende linke Opposition in der SdAP.

Neben diesem Dokument sind einige weitere Papiere der *revolutionären Sozialdemokraten* auf unserer Homepage unter *Kreis revolutionärer Sozialdemokraten* abrufbar.

Manfred Scharinger, 9.7.2025

ein in andere, eine in Kritik
Die Gegenrevolution erobert Position ^{ohne dass die Arbeiterschaft zum Gegenangriff übergehen würde.} Günstige Abwehrsituationen sind bereits vorbei, und ~~Nach~~ ^{noch} inner verbarrt die Partei tatenlos. Der ursprünglichen spontanen Kampfbegeisterung ist vielfach eine Mutlosigkeit gefolgt, die ^{liegt} ihre Ursache ⁱⁿ der mangelnden Kampfesentslossenheit der Parteileitung hat. ^{Schon} sehen wir Desertöre die Partei verlassen, sehen aber auch brave Genossen aus Ärger und Unwillen über die jetzige Parteiführung, von der sie keine rettende Partei mehr erwarten, beiseite stehen. Das Gefüge der Partei, die Einheit und Kraft der Arbeiterklasse Österreichs, ist bedroht, bedroht durch die Politik der jetzigen Parteiführung.

hat sich
Gleichzeitig aber hat ⁱⁿ der Parteigenossenschaft in immer grösserem Umfange sich der Wunsch nach Aenderung der Parteiführung durchgesetzt. Zum Schutze des österreichischen Proletariats vor dem Zusammenbruche, zur Bewahrung der sozialdemokratischen Partei vor der Auflösung, ist es notwendig diese Bewegung zu sammeln, verbreiten und zum Siege zu führen.

Wessen ist die jetzige Parteiführung schuldig?

Sie hat theoretisch und praktisch den revolutionären proletarischen Sozialismus, den Marxismus, in einen kleinbürgerlichen Reformsozialismus umgebogen.

Durch ihr Verhalten in der Umsturzbewegung des Jahres 1918 durch die Gründung der bürgerlichen Republik an Stelle einer Arbeiterdemokratie, durch ihre Beiziehung der bürgerlichen Parteien zur Herrschaft, hat sie die Grundlage für die Entwicklung des Faschismus geschaffen.

Durch ihre theoretische Einstellung auf eine demokratisch-parlamentarische Entwicklung zum Sozialismus hat sie den Sinn der Massen von der revolutionären Bereitschaft abgewendet, die Arbeiterschaft zu Wählern anstatt zu Revolutionären erzogen.

Durch ihre praktische Politik, die sich gänzlich auf das Parlamentieren einrichtete, ist sie unfähig geworden in Augenblicken revolutionärer Veränderung der politischen Situation der Arbeiterschaft

als Führerin voranzugehen.

Durch ihre starre Gestaltung des Parteigefüges, durch ihre Stärkung der Stellung der Parteibürokratie hat sie die Möglichkeit dem Massenwillen und der Massenstimmung, sich in der Partei zur Geltung bringen, gänzlich genommen. Sie hat dadurch die Masseninitiative lahmgelegt, die zur revolutionären Bereitschaft nötige Einheit von Masse und Führung untergraben. Sie hat gerade dadurch den Grund zur Auflösung der Partei in der konterrevolutionären Situation gelegt.

Es ist höchste Zeit!

Was muss nun geschehen?

An Stelle der jetzigen Parteiführung muss eine Führung treten, die die Partei wieder zur revolutionären Vorhut der Arbeiterschaft macht.

Eine Führung, die theoretisch die Einsicht von der Bedeutung der Revolution in der Entwicklung der bürgerlichen Gesellschaft vertritt,

eine Führung, die die Arbeitermassen kampfentschlussen gegen ihre Gegner zu führen bereit ist,

eine Führung, die (ohne Sentimentalität) an die Stelle der bürgerlichen Republik die Arbeiterdemokratie setzen gewillt ist

eine Führung, die die Einheit des Gesamtproletariates in der Gemeinsamkeit des Kampfes gegen die herrschenden Gewalten herstellt,

eine Führung, die zur Vorbereitung alles dessen den Willen der Arbeitermassen in seiner revolutionären Unmittelbarkeit in der Parteiorganisation zum Ausdruck kommen lässt.

Noch nie in der Parteigeschichte und in der Geschichte der Arbeiterklasse Oesterreichs hat das Versagen der Parteiführung solche schwerwiegende, für jeden einzelnen Arbeiter persönlich katastrophale Bedeutung gehabt wie heute. Noch nie aber ist andererseits der Augenblick so günstig, die Unzufriedenheit so gross, um durch eine radikale Richtungsänderung die Gesundung der Partei herbeizuführen.

In der Hand jedes Parteigenossen liegt heute noch die Entscheidung über sein eigenes Schicksal, wie über das Schicksal der Partei.

Wer es mit der Erhaltung der Partei ernst meint, wer die Treue zur Partei vereint wissen möchte mit der Treue zum revolutionären

Proletariat, mit der Treue zum Sozialismus, wer die österreichische Arbeiterschaft vor den Ketten des Faschismus schützen möchte, wer den ^{innehmenden} Sieg des Sozialismus ersetzt,

unterstützt den

Kampf revolutionärer Parteigenossen

arbeitet in seinem Geiste

befolgt seine Parolen,

die beseelt sind von dem heissen Wunsche die österreichische Sozialdemokratie wieder zu dem zu machen, was sie in ihren Anfängen war, zur revolutionären Führerin des Proletariats.

Unterschriften.